



Aufgewachsen, wo die Harley Davidson herkommt: Eric Fee (28) aus Wisconsin studiert in Eberswalde. Foto: MOZ/Ellen Werner

Ein Amerikaner in Eberswalde

Eric Fee kommt aus Wisconsin / Morgen erhält der Student den DAAD-Preis für sein interkulturelles Engagement

Von ELLEN WERNER

Eberswalde (MOZ) Am Ende ist er doch nicht von Uni zu Uni gezogen. Zwei Wochen Deutschland hatte Eric Fee für den privaten Hochschultest eingeplant. Hängengeblieben ist er aber gleich an der ersten Station: „Ich war so begeistert von der Eberswalder Fachhochschule.“ Das war 2003. Mittlerweile hat der 28-Jährige ans Studium am Fachbereich Wald und Umwelt noch den Masterstudienang „Global Change Management“ rangehängt. In den USA hatte er ein ähnliches Studium begonnen. „Ich habe das abgebrochen, weil ich mehr wissen und mehr beeinflussen wollte, als dort möglich war“, sagt er.

Aufgewachsen ist Eric Fee da, „wo die Harley Davidson herkommt“ – in der Großstadt Mil-

waukee, Bundesstaat Wisconsin. Etwas von der deutschen Kultur habe er schon dort kennengelernt. „Es gibt viele deutsche Brauereien und ein Oktoberfest.“ Sein High-School-Deutsch war allerdings nicht gut genug, um hier zu studieren. Bei der ersten Prüfung im Goethe-Institut ist Eric Fee glatt durchgefallen.

Insgesamt haben 65 der 1700 Studenten an der Fachhochschule einen ausländischen Pass. Lange war Eric Fee der einzige Amerikaner. „Jetzt sind wir drei“, sagt er. Und unterdessen spricht er längst perfekt Deutsch – nicht zuletzt, weil er sich in den vergangenen fünf Jahren um weit mehr als sein Studium gekümmert hat. Zahlreiche Schüler in Eberswalde und Umgebung etwa dürften ihn bei Erdnussbutter-Marmelade-Sandwiches kennengelernt haben.

„In meiner Schulzeit habe ich das fast jeden Tag gegessen“, erzählt er. Die Brote hat er aber oft auch zu Vorträgen über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten mitgebracht. Kurz nachdem er sich eingeschrieben hatte, engagierte sich Eric Fee als Vorsitzender des Vereins „Horizonte“ – dessen ausländische Mitglieder stellen ihre Heimatländer an Schulen vor. Erwachsenen in Bad Freienwalde und Kindergartenkindern in Brodowin brachte Eric Fee Englisch bei.

Für solche Dinge ist im Moment weniger Zeit. Im nächsten Jahr will er mit dem Studium fertig werden. Zwischendurch stehen noch andere Projekte an. Ein Praktikum beispielsweise, wahrscheinlich in Afghanistan. Die Finanzierung hat der Amerikaner als ersten Preis einer Hochschulinitiative von der Deutschen Ge-

sellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) gewonnen – für ein GTZ-Projekt in Afghanistan zu erneuerbaren Energien. Auf das Land kam Eric Fee durch seinen Einsatz für die Nationalgarde der USA. Nach dem Einberufungsbefehl musste er sein Studium für anderthalb Jahre unterbrechen. Raketenangriffe und Selbstmordattentate hat er miterlebt. „Es sind einige ums Leben gekommen bei uns.“ Er spielte aber auch Fußball mit Kindern in Waisenhäusern und Flüchtlingslagern. Mit seinem nächsten Klimaprojekt will er an die positiveren Erfahrungen in dem Entwicklungsland anknüpfen.

Für sein Engagement an der Fachhochschule und anderswo bekommt Eric Fee auf der FH-Immatrikulationsfeier morgen den Preis für ausländische Stu-

dierende vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Er ist mit 1000 Euro dotiert.

Nach dem Studium in die Heimat zurückzukehren, kommt für Eric Fee durchaus infrage. „Damit die USA endlich mal Emissionen reduzieren und zum globalen Akteur werden.“ In zwei Wochen geht der Klimamanager aber erst einmal nach Sylt. „Kein schlechter Ort, um Forschung zu machen“, sagt er verschmitzt. Strände gibt es dort. Und seine Freundin, die den Studiengang in Eberswalde mit ihm teilt, kommt aus der Gegend. Der 28-Jährige legt ein Forschungssemester ein. Er will herausfinden, wie eingewanderte Tierarten die einheimischen der Insel beeinflussen, Muscheln zum Beispiel. „Die meisten kommen aus den USA“, sagt er. „Wie ich.“